

aller deshalbigen Hindernisse und Sträubungen von Seiten der Schröter und Fuhrleute, ist es mir gelungen, eine wenig kostspielige, ganz einfache Maschine mit dem erwünschten Erfolg, in Anwendung zu bringen. Sie ist Taf. II. Fig. 8, 9 und 10 folgendermaßen und zwar erstere, im Durchschnitte gezeichnet:

a, Ein cylindrisches Gefäß von Blech, von etwa 1 Quart Rauminhalt, am Boden mit der $\frac{3}{4}$ Zoll weiten Röhre b versehen, welche durch eine in den Spund zu bohrende Oeffnung in das zu transportirende Faß reicht; c c, sind zwei vorstehende Lappen, um die Geräthschaft auf das Faß festnageln zu können; d, eine, mittelst eines Scharnierdeckels verschlossene Oeffnung, welche im Innern von dem halbkugelförmigen Siebe e e, umgeben ist; f, ein Haken von Draht, gegen welchen der Deckel, wenn er von dem sich entwickelnden kohlensauren Gas gehoben wird, anstößt.

Fig. 9 Ansicht des Trichters von oben.

Fig. 10. Ansicht desselben von unten. Dieselben Buchstaben bedeuten dieselben Theile.

Der im Herbst 1823 erprobte Nutzen dieser Maschine besteht darin, daß die aus dem transportirten Fasse sprudelnde Flüssigkeit nicht verloren geht, sondern in dasselbe wieder zurückfällt, die äußere Luft nicht unmittelbar auf die im Fasse befindliche Flüssigkeit wirkt, daher weniger geistige und gasartige Theile daraus entweichen; daß ferner, bei der beweglichen Klappe, das Faß nicht gefährdet ist und man auf langen Transporten dasselbe durch Zugießen von Wein